

Dr. Anthony J. Tomasino, Judentum vor Jesus,

Sitzung 9, Tempel, Synagoge und Sanhedrin

© 2024 Tony Tomasino und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Anthony Tomasino über das Judentum vor Jesus. Dies ist die neunte Sitzung: Tempel, Synagoge und Sanhedrin.

also ein guter Zeitpunkt, innezuhalten und einige der Institutionen zu betrachten, die in dieser Zeit der jüdischen Geschichte eine bedeutende Rolle spielten. Diese Institutionen wurden in vielerlei Hinsicht durch die Ankunft der Griechen beeinflusst, wobei einige dieser Einflüsse möglicherweise direkt auf die Griechen zurückgeführt werden können. Manche dieser Institutionen sind aufgrund unterschiedlicher Theorien über ihren Ursprung umstritten. Wir beginnen mit dem Tempel, der Synagoge und dem Sanhedrin und werden uns mit ihren Ursprüngen, ihrem Aufstieg in dieser Zeit und ihrer zukünftigen Bedeutung für das Judentum in dieser und den folgenden Epochen befassen.

Sprechen wir also zunächst über den Tempel. Wir wissen, dass die Bibel uns lehrt, dass der Tempel im Wesentlichen als Ersatz für die Stiftshütte errichtet wurde. Die Stiftshütte wurde nach den Anweisungen Gottes an Mose erbaut.

Die Stiftshütte diente als Aufbewahrungsort für die Bundeslade. Die Bundeslade symbolisierte Gottes Gegenwart unter seinem Volk, und Gott würde herabsteigen und seinem Volk an der Bundeslade begegnen. Es handelte sich um ein temporäres Bauwerk.

Es war so konzipiert, dass man es zusammenrollen und mit sich führen konnte. Und so beteten die Israeliten, nachdem sie sich im Gelobten Land niedergelassen hatten, noch einige Zeit im Stiftszelt und an anderen Orten in der Umgebung. Der Tempel Salomos wurde anstelle des Stiftszeltes als Aufbewahrungsort der Bundeslade und als zentraler Ort der Gegenwart Gottes erbaut.

Das geschah, weil David, nachdem er König geworden war, in seinem prächtigen Haus wohnte und draußen die Stiftshütte erblickte. Er beklagte sich beim Propheten Nathan: „Ich wohne hier in diesem großen, soliden Haus, und die Bundeslade Gottes steht in einem Zelt!“ Daraufhin sagte Nathan: „Mach, was du willst, denn Gott ist mit dir.“

David hatte also Pläne, einen Tempel zu bauen, aber Gott sagte: „Nein, David, das wirst du nicht tun. Dein Sohn wird nach dir den Tempel bauen. Er wird mir ein Haus bauen.“

Und da gibt es ein wunderbares kleines Wortspiel über den Hausbau, denn Gott sagt sinngemäß: „Du willst mir ein Haus bauen, aber ich werde dir ein Haus bauen. Ich werde dir einen Sohn schenken, und nach dir kann er diesen Tempel bauen.“ Und genau das tat Salomo. Er wurde also um 921 v. Chr. erbaut, plus/minus ein paar Jahre.

Interessanterweise wurde die Stiftshütte nach von Gott vorgegebenen Plänen errichtet, der Tempel Salomos hingegen von phönizischen Handwerkern. Er ähnelte stark dem Stil phönizischer Tempel, was, wenn man darüber nachdenkt, etwas irritierend ist. König Josia legte ihn als einzigen geeigneten Ort für Opfergaben fest. Im Buch Deuteronomium heißt es, Gott werde seinen Namen an einem Ort, einem von ihm erwählten Ort, niederlegen, und dort solle sein Volk ihn anbeten.

Natürlich hatten die Menschen im ganzen Land Opferstätten errichtet, verschiedene lokale Schreine, wo sie den Herrn verehrten. Doch als Josia seine Reformen durchführte, riss er all diese lokalen Schreine nieder und sagte: „Von nun an opfert ihr nur noch in Jerusalem, in diesem Tempel.“ Ein Grund dafür war natürlich, dass man nicht wusste, was die Menschen draußen auf den Hügeln taten und wen sie verehrten. Indem man die Opfer im Tempel darbrachte, brachte man das ganze Volk zusammen und stellte alles unter die Aufsicht des Hohepriesters.

Das hat aber auch Schattenseiten, denn viele Priester, die zuvor gut bezahlte Stellen in lokalen Heiligtümern innehatten, waren nun arbeitslos oder nur noch zeitweise beschäftigt. Und dann war da noch die große Frage: Was passiert, wenn der Tempel zerstört wird oder etwas Ähnliches geschieht? Natürlich ist so etwas völlig ausgeschlossen, oder? Doch die Vorstellung, dass es nur einen Tempel geben und dieser in Jerusalem stehen sollte, war tief im nationalen Bewusstsein verankert. Umso ironischer ist es, dass wir von anderen Tempeln lesen, die in dieser Zwischenzeit zwischen den Testamenten existierten. Wir haben ja bereits über den Tempel in Elephantine in Ägypten gesprochen. Er war so ausgerichtet, dass seine Tür nach Jerusalem zeigte.

Es gab auch einen Tempel in der Region Transjordanien, und dort stand ein weiterer Tempel. Auch dieser war so ausgerichtet, dass seine Tür nach Jerusalem zeigte. In allen diesen Tempeln waren Tieropfer offenbar verboten.

Es galt als eine Praxis, die in diesen Gotteshäusern nicht geduldet werden konnte. Nur in Jerusalem war es den Juden erlaubt, Tiere für Opfergaben zu schlachten. Daher wurde der Tempel Salomos 587 v. Chr. zerstört und durch den Zweiten Tempel ersetzt.

Dies ist eine künstlerische Darstellung, wie der Zweite Tempel ausgesehen haben könnte. Seien wir ehrlich: Niemand weiß, wie der Zweite Tempel aussah.

Wir können nur Vermutungen anstellen, okay? Wir wissen aber, dass der Tempel bei seiner Erbauung nichts Besonderes war. Er wurde offenbar nach dem gleichen allgemeinen Muster wie der Tempel Salomos errichtet. Damals gab es jedoch nur eine begrenzte Anzahl an Tempelbaumustern.

also der sogenannte direkte Achsenstil des Tempels, bei dem die Achse geradlinig durch die Mitte verläuft. Jedenfalls diente der Zweite Tempel weiterhin als einziger legitimer Ort für die Durchführung von Tieropfern. Zweifellos wurde dieses Gebäude im Laufe der Jahre umfassend erweitert.

Und als wir zu den Hasmonäern kamen, war der Tempel zweifellos ein viel prächtigeres Bauwerk als zu seiner Erbauungszeit. So wurde der Tempel, insbesondere der Zweite Tempel, neben seiner Funktion als Gotteshaus auch zu einem zentralen Treffpunkt der Juden. Doch ein Aspekt, den wir selten bedenken, ist, dass dieser Ort gleichzeitig auch eine Festung war.

Sie werden bemerken, dass wir darüber sprechen, wie die Priester innerhalb der Tempelmauern Zuflucht suchten. Diese Mauern waren dick. Sie waren verstärkt und so konstruiert, dass dieser Ort nahezu uneinnehmbar war.

Wenn der Hohepriester oder andere Personen in Not gerieten, suchten sie oft Zuflucht im Tempel selbst. Sie verriegelten die Tore und konnten dort während der Belagerungen eine ganze Weile ausharren. Der Tempel diente auch als Bank, da wohlhabende Gönner dort viel Geld hinterlegten.

Zur Zeit des Zweiten Tempels war dies also der einzige Ort, an dem Tieropfer erlaubt waren. Und jetzt bedenken Sie Folgendes: Juden sind heute über den gesamten Mittelmeerraum verstreut.

Es gibt bestimmte Opfergaben, die Juden fast immer darbringen müssen. Daher reisten Juden oft für bestimmte Pilgeropfer nach Jerusalem. Manchmal brachten sie ihre Tiere mit.

Wahrscheinlicher war jedoch, dass sie die Tiere bei ihrer Ankunft in Jerusalem kauften und diese dann als Opfertiere darbrachten. Dieses System war natürlich anfällig für Missbrauch. Dies wird in der kleinen Begebenheit aus Jesu Wirken deutlich, als er die Geldwechsler aus dem Tempel vertreiben musste. Diese hatten Münzen der lokalen Regierungen gegen eine Münze getauscht, die nur im Tempel gültig war, und dann Tiere verkauft, die als die einzig zulässigen Opfertiere galten.

Nun noch ein Tempel, der Tempel Herodes des Großen. Wir werden in den nächsten Vorlesungen ausführlich über Herodes den Großen sprechen. Der Bau des Tempels Herodes des Großen war ein gewaltiges Unterfangen.

Herodes war der Überzeugung, dass ein wirklich großer König einen wirklich großen Tempel brauchte. Er wusste, dass Augustus in Rom bereits viele Tempel hatte errichten lassen, und wollte daher selbst einen besonders imposanten Tempel. Tatsächlich stand er damit in Konkurrenz zu Augustus.

Er wollte einen noch prächtigeren Tempel errichten als alles, was Augustus je gebaut hatte. Um ein Gebäude zu errichten, das seinen Ambitionen gerecht wurde, musste er den Tempelberg buchstäblich abtragen und mit Schotter aufschütten, um Platz für seinen geplanten Tempel zu schaffen. Er baute den neuen Tempel um den alten herum, demontierte ihn und trug ihn durch die Tore hinaus.

Wir werden Herodes' Tempel genauer betrachten, wenn wir über seine Herrschaft sprechen. Fürs Erste sollten wir uns jedoch vor Augen halten, dass er zu den größten Weltwundern der Antike zählte. Die Bauarbeiten begannen 19 v. Chr. und er wurde, wie bereits erwähnt, um den bestehenden Tempel herum errichtet.

Sprechen wir also über die religiöse Bedeutung des Tempels, denn sie ist natürlich von größter Wichtigkeit. Der Tempel war ein Ort, an dem Gottes Gegenwart herabkam und unter seinem Volk weilte. Die Schechina, die Gegenwart des Herrn und seines Geistes, manifestierte sich dort an diesem Ort.

Es ist natürlich der Ort, an dem sie all ihre Tieropfer darbringen. Und für die Juden gab es damals keinen anderen Ort, an dem sie Tieropfer vollziehen konnten. Interessanterweise hatten die Juden nach der Zerstörung des Tempels eine Zeit lang Schwierigkeiten, eine Lösung für ihr Opfersystem zu finden.

Manche Juden entschieden, dass sie keine Opfergaben mehr benötigten. Andere Juden waren der Ansicht, dass Tieropfer auch anderswo dargebracht werden könnten. Daher gibt es diesbezüglich Uneinigkeit.

Als ich in Chicago lebte, gab es eine Kontroverse um die ultraorthodoxe jüdische Gemeinde, die im Norden Chicagos Hühneropfer darbrachte. Tierschützer waren über die Vorgänge dort sehr empört. Es ging um das Jom-Kippur-Ritual, dieses jährlich stattfindende Ritual, das die kollektive Schuld des jüdischen Volkes tilgt.

Der einzige Ort, an dem dies geschehen konnte, war der Tempel. Juden aus aller Welt kamen zum Tempel, um dort ihre Opfer darzubringen, zu beten und vor ihrem Gott zu treten. Wer den Tempel kontrollierte, prägte maßgeblich das Judentum.

Dies wird zu einem kontroversen Aspekt des jüdischen Gottesdienstes in dieser Zeit. Viele der Hohepriester gehörten der sadduzäischen Sekte an, auf die wir später noch eingehen werden. Viele Juden betrachteten die Aktivitäten der Sadduzäer im Tempel als unrechtmäßig.

Wir werden später noch von jüdischen Sekten hören, die die Legitimität des Tempels und seiner Rituale ablehnten. Es gab also Uneinigkeit unter den Juden darüber, wie viel Autorität sie dem Tempel und seiner Führung zuschreiben sollten. Die zivile Bedeutung des Tempels liegt natürlich auch in seiner Funktion als Finanzzentrum.

Dort wurden große Reichtümer zur sicheren Aufbewahrung deponiert. Es war auch der Ort, an dem die Priester konzentriert waren. Priester fungierten oft als lokale Magistrate.

So viele Entscheidungen wurden auf dem Tempelgelände getroffen. Das hing natürlich mit der Macht des Hohepriesters zusammen. Und wie ich bereits erwähnte, gehörten viele dieser Hohepriester der sadduzäischen Partei an, was bedeutete, dass ein Großteil der Macht der Sadduzäer mit ihrer Kontrolle über den Tempel verbunden war.

Nun wollen wir etwas genauer auf die Priester eingehen. Laut Bibel ist das Priestertum ein erbliches Amt. Alle Priester sind Nachkommen Aarons.

Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür, wie moderne Wissenschaft eine alte Tradition stützt. Und wissen Sie, selbst heute noch können die meisten Juden Ihnen sagen, ob sie von Aaron und den Priestern abstammen oder nicht. Ob sie Israeliten oder Kohen sind.

Kohens der Kohanim, der hohenpriesterlichen oder priesterlichen Familien. Es wurde eine umfangreiche genealogische Studie über Juden durchgeführt, die behaupteten, von priesterlicher Abstammung zu sein. Überraschenderweise ergaben die genealogischen Daten, dass die Wahrscheinlichkeit sehr hoch ist, dass alle Kohanim, also Nachkommen des Hohenpriestertums, von einer einzigen Person abstammen.

Bemerkenswert. Die Priester wurden natürlich in erster Linie vom Tempel unterhalten. In alttestamentlicher Zeit war dies fast ausschließlich der Fall.

Doch mit der Zeit und der zunehmenden Anzahl an Priestern wurde es immer schwieriger, ihren Lebensunterhalt allein durch die Tempelopfer zu bestreiten. Daher gingen viele Priester Nebentätigkeiten nach. In der Zwischenzeit zwischen den Testamenten war das Priestertum in zwölf Gruppen unterteilt, die wir als Lehrgänge bezeichnen.

Die Kurse wurden so organisiert, dass jeweils ein oder drei Kurse nach Jerusalem kamen, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Nach Abschluss ihrer Pflichten und des Dienstes ihres Kurses kehrten sie wieder nach Hause zurück. Oftmals wurde beispielsweise für die täglichen Opfer das Los entschieden, wer diese vollziehen durfte.

Wir erinnern uns an die Geschichte von Jesu Geburt, in der Zacharias, der Vater Johannes des Täufers, durch das Los zum Priester auserwählt wurde. Dort, während seines Priesteramtes, wurde ihm verkündet, dass er der Vater Johannes des Täufers werden würde. Der Gewinn dieses Loss war also eine große Sache, denn die Priester, die diese Opfer darbrachten, durften einen Teil der Opfergaben behalten.

Üblicherweise wurde das Fleisch der Opfergaben unter allen Priestern aufgeteilt, die am Opferritual teilgenommen hatten. Doch immer wieder kam es zu Streitigkeiten, weil einzelne Priester andere um ihren ihnen zustehenden Anteil betrogen. Dies entwickelte sich bis zum Großen Aufstand gegen die Römer im Jahr 70 n. Chr. zu einem zentralen Problem .

Wir stellten fest, dass einige Priester tatsächlich verhungerten und ihnen ihr rechtmäßiger Anteil als Diener im Tempel vorenthalten wurde. So auch dem Hohepriester. Dies war natürlich eine besondere Rolle, da er religiöse Verantwortung trug.

Er soll einer der ältesten Söhne Aarons gewesen sein. Doch im Laufe der Generationen kam es immer wieder zu Streitigkeiten darüber, wer Hohepriester werden sollte. Ihm obliegt jedoch die religiöse Verantwortung, das Ritual für den Versöhnungstag durchzuführen.

Nur der Hohepriester konnte das. Er ist der Mittler zwischen dem Volk und Gott. Er vertritt das Volk vor Gott.

Man könnte sagen, der König repräsentierte Gott vor dem Volk. Der Priester repräsentierte das Volk vor Gott. Er hatte aber auch staatsbürgerliche Pflichten.

Wir haben oft gesehen, wie er als Statthalter oder Vertreter der Juden gegenüber ihren ausländischen Herrschern fungierte. Manchmal übernahmen auch andere Könige diese Aufgabe, manchmal die ausländischen Könige selbst. Meistens scheint jedoch der Hohepriester diese Funktion innegehabt zu haben.

Er war für die Zahlung der Steuern an die ausländischen Machthaber zuständig, was ihn, wie man sich vorstellen kann, nicht gerade beliebt gemacht haben dürfte. Aber, wissen Sie, die Leute verstanden, dass das eben dazugehört. Was soll man machen? Er war außerdem Vorsitzender des Sanhedrin, worauf ich gleich noch eingehen werde.

Die Aufgaben des Hohepriesters veränderten sich in der Zwischenzeit zwischen den Testamenten. Er war seit der Zeit Aarons eine bedeutende politische Figur, da er oft an der Salbung der Könige beteiligt war. Zwar übernahmen auch Propheten diese Aufgabe, doch die Priester fungierten in der Regel auch als Unterstützer der Könige.

Das Amt des Hohepriesters war also mit vielen politischen Fragen verbunden. Zur Zeit des Persischen Reiches lässt sich feststellen, dass sich die Rolle des Hohepriesters etwas gewandelt hat. Anstatt lediglich religiöse Führer zu sein und rituelle Handlungen durchzuführen, wurden Priester zu dieser Zeit auch als Lehrer erwartet.

Wenn man frühere Abschnitte des Alten Testaments liest, sieht man diese Hohepriester oder andere Priester kaum lehren. Im Buch Maleachi hingegen werden die Probleme der Juden den Priestern angelastet. Maleachi sagt im Grunde: „Ihr lehrt hier nicht richtig.“

Du führst das Volk nicht richtig. Vom Mund der Priester sollten die Menschen Weisheit erwarten, doch sie fanden sie nicht. Und so schildert das Buch Maleachi viel von dem Leid, das das Volk damals empfand.

Offenbar herrschte im Land eine Hungersnot. Die Menschen fragten sich: „Warum ist Gott so zornig auf uns?“ Und der Prophet Maleachi antwortete: „Weil ihr nicht tut, was Gott sagt. Ihr betrügt Gott.“

Ihr bringt nicht die richtigen Opfer dar. Ihr behandelt einander nicht richtig. Und das ist alles die Schuld der Priester, weil sie euch nicht das Richtige beibringen.

In der späteren Zwischenzeit zwischen den Testamenten wurde die Lehrfunktion also von den Schriftgelehrten übernommen. Die Schriftgelehrten stellen gewissermaßen einen neuen Aspekt des Lebens dar. Im Alten Testament findet man keine Erwähnung von Schriftgelehrten.

Im Neuen Testament lesen wir natürlich viel über Schriftgelehrte, zumeist als Feinde Jesu. Das Buch Ben Sira gehört jedoch zu den Apokryphen und wurde um 200 v. Chr. verfasst.

Ben Sira spricht über den Ruhm des Hohepriesters. Er beschreibt, wie dieser in seinen königlichen Gewändern die Rituale vollzog und so weiter. Er erwähnt den Hohepriester jedoch nicht als Lehrer.

Das scheint vielmehr die Rolle der Schriftgelehrten zu seiner Zeit gewesen zu sein. Es handelte sich also um Leute, die sich offensichtlich im Recht auskannten, die die religiösen Traditionen verstanden, und um Leute, die – nun ja, die Schriftgelehrten waren schon ein etwas seltsames Völkchen. Es gab viele Spekulationen darüber, woher sie kamen.

Die meisten glauben, dass sie aus den gebildeten Schichten stammten, die mit dem Abschreiben von Texten und Ähnlichem befasst waren. Im Laufe der Zeit entwickelten sie sich von Textschreibern zu Lesern der abgeschriebenen Texte und

lernten so die Gesetze und andere Zusammenhänge kennen . Um 200 v. Chr. scheinen einige dieser Lehraufgaben von den Priestern auf die Schreiber übergegangen zu sein.

Als die Hasmonäer sowohl Hohepriester als auch zivile Führer wurden, steigerte dies das Ansehen des Amtes. Zwar hatten sie bereits zuvor eine Art Führung der jüdischen Gemeinde innegehabt, jedoch nicht mit der Unabhängigkeit und Autorität, die die Hasmonäer besaßen. Schließlich hatten die Hasmonäer das Land von der Herrschaft der Griechen befreit.

Und nun dienen diese Leute als ihre Hohepriester, im Grunde die Kriegshelden, nicht wahr? Man hat Kriegshelden als Hohepriester. Das steigert im Allgemeinen das Ansehen des Amtes. Doch schon bald wird sich das alles ändern.

Als ein gewisser Herodes König der Juden wurde, entzog er, aufgrund seiner extremen Eifersucht, dem Hohenpriestertum jegliche Autorität und jegliche weltliche Macht. So wurde das Amt des Hohenpriesters in Judäa von den Zeiten Aarons bis weit in die spätere Zeit hinein immer wieder zum politischen Zankapfel. Unter den römischen Statthaltern nach Herodes' Herrschaft waren die Römer daher oft bereit, sich in der Verwaltung Judäas und insbesondere Jerusalems zurückzuhalten.

Und so fanden sich die Hohepriester wieder in der Rolle des Anführers des Volkes wieder, mit der Aufgabe, den Frieden zu wahren und die Steuerzahlungen sicherzustellen. Nun zum Thema Synagoge. Wenn Sie das Alte Testament lesen, werden Sie nichts über Synagogen finden, da es diese in alttestamentlicher Zeit noch nicht gab.

Es gibt Spekulationen darüber, wann sie erstmals auftraten. Eine der gängigen Theorien besagt, dass sie während des babylonischen Exils erstmals in Erscheinung traten. Als die Menschen in Babylon lebten, begannen sie, sich zu versammeln, um ihre Traditionen zu studieren und sich gegenseitig im Glauben ihrer Väter zu bestärken.

Das klingt logisch. Es erscheint vernünftig. Aber es gibt keine Beweise dafür, dass es passiert ist.

Wir wissen nicht, wie sie dort ihre Identität bewahren konnten. Offenbar geschah dies aber nicht in Versammlungen wie den Synagogen. Und die ersten Belege für Synagogen stammen tatsächlich erst deutlich später, nach dem babylonischen Exil.

Die Synagoge ist also ein Ort, an dem sich Juden zum Bibelstudium und zum Gebet versammeln. Sie bringen in der Synagoge keine Opfer dar. Viele der wichtigsten Rituale werden dort nicht vollzogen.

Diese Dinge finden im Tempel statt. Daher trägt die Synagoge eine Reihe von Aufgaben beim Aufbau der Gemeinde. Wie ich bereits erwähnt habe, halte ich die Vorstellung, diese Dinge hätten ihren Ursprung im babylonischen Exil, für wenig stichhaltig.

Wie wir sehen können, deuten die frühen Belege für die Existenz von Synagogen auf einen starken griechischen Einfluss bei ihrer Entstehung hin. Die ältesten archäologischen Funde stammen aus der Zeit um 200 v. Chr. Diese Gedenktafel hier dokumentiert offenbar die Einweihung des Gebäudes als das, was man damals in Ägypten ein Gebetshaus nannte.

Aber das Wort Synagoge ist griechisch. Es bedeutet, dass man zusammengeführt werden kann, oder man sagt auch einfach, dass man zusammen sitzt oder so ähnlich. Aber die Bedeutung von „zusammengeführt werden“ wäre wohl die beste Übersetzung.

Aber die Idee ist, dass diese Menschen sich alle versammeln und zusammenkommen. Und sie versammeln sich auf eine Weise, die sehr an die griechische Antike erinnert. Im Grunde genommen haben sie eine demokratische Organisation.

Sie wählen ihre Anführer, wissen Sie, die Anführer sind Männer. Natürlich sind es immer die Männer, nicht wahr? Und man kann wählen, welche Männer zum Beispiel den Synagogenvorsteher und die anderen Amtsträger bestimmen, die verschiedene Aufgaben in der Synagoge übernehmen. In dieser Zeit gibt es keinen Pfarrer oder Rabbiner, der Gottesdienste leitet.

Heutzutage ähneln Synagogen ja fast Kirchen, nur eben jüdisch. Da gibt es einen Rabbiner mit einem guten Gehalt, von dem er seinen Lebensunterhalt bestreitet. Und alle kommen am Sabbat zusammen, lernen, beten und machen all das. Damals gab es aber keinen Pfarrer.

Es gab keinen Rabbiner, der den Gottesdienst leitete. Die Rabbiner waren zu dieser Zeit lediglich Wanderlehrer. Und der Titel „Rabbiner“ ist tatsächlich erst im Neuen Testament belegt.

Jedenfalls darf jeder erwachsene Mann in der Synagoge lesen oder sprechen. Es gibt also keine Voraussetzungen, wie beispielsweise den Besuch einer Rabbinerschule, einen bestimmten Vermögensstand oder einen bestimmten sozialen Status.

Jeder erwachsene jüdische Mann darf in der Synagoge sprechen. Hier herrscht ein reger Diskussionsgeist. Genau wie bei den griechischen Philosophen, die den Text lasen und sich dann zusammensetzten, um darüber zu diskutieren.

Sie würden über den Text streiten. Sie würden über die Texte zanken. Und das ähnelte sehr dem griechischen Stil, den man beispielsweise in den Akademien Athens oder ähnlichen Orten beobachten konnte.

Architektonisch gesehen handelt es sich hier um eine Art Rekonstruktion einer sehr aufwendig gestalteten Synagoge. Die meisten waren bei Weitem nicht so prunkvoll. Oft gab es aber eine Nische, in der die Schriftrollen aufbewahrt wurden, sofern welche vorhanden waren.

Die Balkone dienten oft als Zuschauerplätze. Diese Zuschauer konnten Frauen oder Nichtjuden sein, die später als Gottesfürchtige bezeichnet wurden. Im Erdgeschoss hingegen befanden sich natürlich die jüdischen Männer.

Einige Synagogen, sogar recht früh in dieser Zeit, nahmen Frauen in ihre Reihen auf, insbesondere in einigen der egalitäreren Gesellschaften. Doch größtenteils handelte es sich hier um Männer. Die Synagogen waren ein soziales Zentrum.

Sie bewahrten die jüdische Identität, insbesondere außerhalb Judäas. Daher gab es nicht all diese Artefakte, von denen ich zuvor gesprochen habe, die einen umgaben und einem sagten, dass man jüdisch sei. Es gab auch keinen Tempel mitten in der Stadt.

Du hast nicht all diese Dinge, die dich an deine jüdische Identität erinnern. Aber du hast diesen Ort, an dem dein ganzes Volk zusammenkommen und sich um die Gesetze Moses versammeln kann, um sein Bekenntnis zu dem, was es ist, und seiner Identität als jüdisches Volk zu bekräftigen. Ein Ort religiöser Bildung, natürlich.

Die Ausbildung umfasste die Vermittlung der Gesetze. Und die Synagogen waren eindeutig Orte, an denen die heiligen Schriften gelesen wurden. Es gab eine relativ festgelegte Ordnung für den Ablauf des Synagogengottesdienstes.

Die genaue Abfolge variierte von Ort zu Ort. Eine der Voraussetzungen war jedoch, dass der Synagogengottesdienst mit einem Segen endete, wenn ein Priester anwesend war. War kein Priester anwesend, konnte kein Segen gesprochen werden.

Ein interessanter kleiner Punkt. Aber in erster Linie geht es hier ums Lernen. Wissen Sie, sie haben gelegentlich Lieder gesungen.

Es gibt nicht viele Lobgesänge oder Ähnliches. Vielmehr dreht sich alles um die Debatte, das Lesen und die Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift. Außerdem gibt es Zentren für die Sammlung und Verteilung von Spenden.

Jede Synagoge hatte an den Türen Spendenboxen aufgestellt, in die die Gläubigen ihre Spenden einwarfen. Diese wurden dann von der Synagoge an Bedürftige verteilt. Zuletzt möchte ich noch über den Sanhedrin sprechen.

Der Sanhedrin ist eine weitere Institution im Judentum. Manche behaupten, es handle sich um eine weitere griechische Erfindung. Nun, der Name ist griechisch, Sanhedrin. Und diesmal sprechen wir von einem „Sanhedrin“, der gemeinsam sitzt.

Viele Gelehrte gingen, wie bereits erwähnt, davon aus, dass dies auf eine Entstehung in der griechischen Antike zurückzuführen sei. Wahrscheinlicher erscheint mir jedoch, dass es sich um eine Fortführung der uralten Praxis handelt, in jeder Stadt einen Ältestenrat zu haben. Der Sanhedrin war ein lokales Herrschaftsorgan.

In kleineren Städten konnten sie aus 23 Erwachsenen bestehen. Jede Stadt ab einer bestimmten Größe hatte gemäß den rabbinischen Regeln einen Sanhedrin. Der Sanhedrin in Jerusalem war als Großer Sanhedrin bekannt.

Und dieses Gremium legte die wichtigsten Regeln fest und traf die entscheidenden Entscheidungen. Sowohl religiöse als auch weltliche Streitigkeiten konnten vom Sanhedrin entschieden werden. Wie bereits erwähnt, leitete in der Regel auch in den Städten ein Priester die Sitzungen des Sanhedrin .

Der Sanhedrin bestand oft aus verschiedenen Personen, typischerweise den Ältesten des Volkes. Welche Voraussetzungen für die Mitgliedschaft im Sanhedrin galten, ist nicht ganz klar. Aus späteren rabbinischen Texten wissen wir, dass man verheiratet und über 40 Jahre alt sein musste usw.

Wir wissen aber nicht genau, wie weit diese Tradition zurückreicht. Es scheint, dass der Sanhedrin in der Zwischenzeit zwischen den Testamenten und wahrscheinlich sogar noch zur Zeit Jesu viel lockerer organisiert war. Er war eher eine Art freiwilliger Zusammenschluss der Ältesten und erwachsenen Männer der Stadt, die zusammenkamen, um Entscheidungen über wichtige Ereignisse im Gemeindeleben zu treffen.

also vermutlich ebenfalls vom griechischen Geist der Demokratie und Debatte beeinflusst, wenn auch nicht im gleichen Maße wie die Synagogen. Lange Zeit waren die Synagogen vor allem ein Phänomen der Diaspora. Sie existierten in den Gemeinden außerhalb Judäas und breiteten sich später nach Judäa aus.

Und so haben sie den Geist des Hellenismus, der in diesen Diaspora-Gemeinden so präsent war, wirklich verinnerlicht. Der Sanhedrin hingegen scheint einheimisch zu sein. Und wir können sehen, dass diese Organisation in den kommenden Ereignissen eine sehr wichtige Rolle spielen wird.

Ähnlich wie beim Hohenpriestertum sehen wir auch beim Sanhedrin, wie die Macht je nach den jeweiligen Machthabern schwankt. Während des größten Teils der Zeit des Zweiten Tempels und der Zwischenzeit zwischen den Testamenten scheint der Sanhedrin jedoch eine dem Hohenpriestertum untergeordnete Institution gewesen zu sein, die aber dennoch von Bedeutung für die jüdische Kultur war.

Dies ist Dr. Anthony Tomasino mit seiner Lehre über das Judentum vor Jesus. Dies ist Sitzung 9: Tempel, Synagoge und Sanhedrin.